

Matthias Srednik

Wen Jesus glücklich nennt

Eine Predigt über Matth. 5, 1-12

**Predigt am Sonntag, den 13. Juni 2004
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG.....	3
1	SELIG SIND	5
2	DIE ARMEN IM GEIST.....	6
3	DIE TRAUIGEN	7
4	DIE SANFTMÜTIGEN	8
5	DIE HUNGRIGEN NACH DER GERECHTIGKEIT	10
6	DIE BARMHERZIGEN.....	11
7	DIE MIT DEM REINEN HERZ	12
8	DIE FRIEDENSSTIFTER.....	14
9	DIE VERFOLGTEN.....	15
10	IST DIE BERGPREDIGT DAS NEUE GESETZ?	17
	ANHANG: TEXTE UND AUSLEGUNGSMATERIAL	20

0 Prolog

„Gnade und Frieden sei mit euch von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn!“ (Philipper 1,2)

Liebe Brüder und Schwestern, heute möchte ich eine Frage erörtern, die alle Menschen interessiert:

- Was ist Glück?
- oder
- Wer ist glücklich?

Wenn man eine Umfrage machen würde, wer denn glücklich ist, würden die Antworten in unserem Land bestimmt ungefähr so aussehen:

Glücklich ist,

- wer Arbeit und einen guten Job hat
- wer gesund ist
- wer eine glückliche, intakte Beziehung hat
- wer Freunde hat
- wer viel Geld hat
- wer es zu etwas gebracht hat
- wer Macht hat
- wer etwas zu sagen hat und sich nicht alles von „oben“ gefallen lassen muss
- wer im Lotto gewinnt
- die Mannschaft, die die Europameisterschaft gewinnt
- Glücklich sind die deutschen Fans, wenn „wir“ Dienstag gegen Holland gewinnen.

Im Allgemeinen schaut man sich dann Prominente an, die es vermeintlich geschafft haben und im Rampenlicht stehen, die aus ihrem Talent etwas geschafft haben, wie Sportler, Künstler und wo jetzt zum Ruhm auch noch das viele Geld hinzugekommen ist.

Wir schauen auf Menschen die an der Spitze stehen, wie Politiker, Top-Manager, die „haben es nach oben geschafft!“

Sind aber diese Menschen glücklich zu preisen?

Jesus hat in einer Rede zu diesen Frage etwas gesagt, er hat mal definiert, wer glücklich zu nennen ist. Wir werden sehen, dass er unsere Vorstellung vom Glück vollkommen auf den Kopf stellt. Jesus hielt einmal die folgende Rede:

Matthäus 5, 1-12:

Die Bergpredigt

Die Seligpreisungen

1 Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm.

2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

9 Selig sind die Friedensstifter; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.

12 Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

1 Selig sind ...

In der Lutherbibel steht hier das Wort selig. Ein Wort, dessen Bedeutung wir heute oft nicht mehr genau kennen. Man denkt hier schon an die Seligsprechung besonderer Menschen durch den Papst und assoziiert das mit einem besonders heiligen Leben. Oder man denkt an den in süddeutschen, katholischen Gegenden üblichen Ausdruck „mein Seliger“ für den verstorbenen Ehegatten, mit der Erwartung, dieser befindet sich im Himmel.

Modernere Übersetzungen verwenden hier meistens jetzt an dieser Stelle „glücklich ist ...“ – wie Hoffnung für alle – oder „freuen dürfen sich ...“ – wie die Gute Nachricht.

Die Elberfelder Übersetzung hat den Kompromiss „glückselig“.

Sind es jetzt also „Glücklichpreisungen“ statt Seligpreisungen?

Das griechische Wort μακαριος (*makarios*), das hier steht, ist zu verstehen als glückselig, freudetrunken, glücklich zu preisen.

Die Übersetzung „glücklich“ verstehen wir heute besser, da das selig durch Kirchenrituale inzwischen belegt ist. Deshalb wird es der Bedeutung tatsächlich eher gerecht, wenn wir jetzt davon sprechen, **wen Jesus glücklich preist**. Dieses Glück ist jedoch ein tiefes freudebetontes echtes Glück, nicht das Glück aufgrund eines Zufalls, wie eines Lottogewinns. Es ist ein volles, tiefes Glück, für den ganzen Menschen, nicht nur für einen Bereich, wie den des Geldes.

Wobei mir der Gedanke an den Lottogewinn in einer Beziehung dann doch gefällt: Er ist unverdient, und das Glück, welches wir jetzt kennen lernen, ist auch unverdient.

Allerdings kennen wir dieses Glück auch als Begriff „selig“ in unserem Sprachgebrauch auch, wenn ein Kind etwas geschenkt bekommt, und man die Freude dieses Kindes so ausdrückt: „Da war er aber selig!“.

Lasst uns diesem Glück jetzt mal auf die Spur kommen.

2 Die Armen im Geist

Die erste Seligpreisung heißt:

3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Wie? fragt sich da der bibelbelesene Christ, der ja gerade versucht sein geistliches Leben auf einen Höhepunkt zu bringen, und sich von dem weltlichen abzusondern. Jetzt dieser Satz? „Selig sind, die da geistlich arm sind.“ Das meint er doch jetzt nicht ernst?

Was bedeutet dieser Satz? Dazu muss ich jetzt wieder einige verschiedene Übersetzungen strapazieren:

Hoffnung für alle: *„Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind.“*

Gute Nachricht: *„Freuen dürfen sich alle, die nur noch von Gott etwas erwarten“*

Elberfelder: *„Glückselig die Armen im Geist“.*

Wuppertaler Studienbibel: *„Glückselig die Armen durch den Geist.“*

Das bringt uns der Bedeutung schon näher. Dass hier von den **geistlich** Armen und nicht von den **geistig** Armen die Rede ist habt ihr ja hoffentlich schon gehört, auch wenn dieses Zitat in unserer Sprache manchmal ja so verballhornt wird.

Als Ulrich Parzany noch im Weiglehaus Jugendpfarrer war, da habe ich eine Predigt über diesen Satz mal im Radio gehört. Er sagte es dort in seiner Art, im schönsten Ruhrpottdeutsch: „Datt sind nicht die Bekloppten, das sind die, die nur noch von Gott etwas erwarten.“

Es kommt also darauf an, nur noch von Gott etwas zu erwarten.

Es ist nicht falsch, die Bibel zu studieren und geistlich wachsen zu wollen.

Die erste Seligpreisung ist auf die Pharisäer als Beispiel gemünzt. Die Pharisäer waren der Ansicht, dass der, der das Gesetz ganz erfüllt, „reich sei in Gott“. Wer dann noch all die überlieferten Traditionen der Väter buchstäblich erfüllt, der sei „sehr reich in Gott“ (**WuStu**/, S.49).

„Nein!“, sagt Jesus, „nur der Weg durch das Armsein, durch den Zerbruch, durch die Umkehr hindurch ist der einzige Weg, ins Königreich der Himmel einzugehen“.

Der Satz definiert auch hier schon das „Allein aus Gnade“, welches Paulus im Römerbrief uns so stark deutlich macht.

3 Die Traurigen

4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Diejenigen, die leiden an irgendeiner Krankheit, diejenigen die um einen geliebten Menschen trauern sind zwar auch gemeint, aber gemeint auch sind die, die über ihre Sünde traurig sind.

Die, die traurig sind, dass es in der Welt Sünde gibt.

Die, die traurig sind, dass die Welt Gott nicht annimmt.

/Serendipity/ (S. 19):

Wann haben wir zuletzt getrauert über Streit und Unfrieden in unseren Gemeiden, über die Konsumsucht, die Familien zerreißt, oder über Ideologien, die im Namen der Freiheit ganze Völker zerstören? Auf gesellschaftlicher Ebene wird es niemals eine Heilung geben, wenn wir nicht zuerst das Vorhandensein eigener Schuld eingestehen und erkennen, wie sehr wir ihr verfallen sind. Die Zerstörung des einzelnen und der Gesellschaft gilt es ins Auge zu sehen und sie zu beklagen.

Trauern wir noch über Millionen ungeborene Kinder, die gezeugt sind, aber nicht geboren werden dürfen?

Trauern wir noch, dass unsere Freunde, Nachbarn und Verwandten Jesus nicht annehmen?

Trauern wir, weil so viele Ehen zerbrechen?

Trauern wir, weil so viele Menschen auf der Welt unterdrückt und gewaltsam zu Tode kommen?

Trauern wir, weil so viele Menschen hungern?

Wer so trauert, wird von Jesus getröstet und das hat Jesaja bereits prophezeit:

Jesaja 61,1 ff:

Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen;

2 zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden,

3 zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden »Bäume der Gerechtigkeit«, »Pflanzung des HERRN«, ihm zum Preise.

4 Die Sanftmütigen

5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Nicht die Gewaltigen, die mit der größten Macht werden die Erde besitzen. Nein die Sanftmütigen, die die keine Gewalt anwenden.

Wir kennen viele, die die Erde besitzen wollten, die meisten haben es mit militärischer Macht versucht. Was ist aus ihnen geworden?

Der Mann der mit der Mutter aller Schlachten, die „Ungläubigen“ mit Allahs Hilfe vertreiben wollte, wo wurde er gefunden? Im einem dreckigen Erdloch, wo er sich verstecken musste.

Der Mann der den Deutschen „neuen Lebensraum im Osten“ versprach, verreckte jämmerlich durch Selbstmord in seinem „Führerbunker“, in der zerstörten Hauptstadt.

Bei Gott zählen nicht die Mächtigen, auch hier dreht er die weltlichen Dinge auf den Kopf: **Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.** Die Welt kann man also nicht mit Waffengewalt erobern, sondern nur von Gott geschenkt bekommen. Mit Gewalt kann man sie nur zerstören.

Und wenn uns die Mächtigen der Welt zu schaffen machen und die Gewalt auch gegen uns anwenden – ist das der Trost und die Botschaft – die Welt wird den Sanftmütigen gehören.

Jetzt muss man aber nicht nur an die große Weltpolitik denken, sondern auch an unsere Familien, unsere Gemeinde, unsere Arbeitsplätze und überall dort, wo wir hingestellt sind. Sind wir sanftmütig oder wollen wir das Machtspiel überall mitmachen? Versuchen wir nicht auch überall zu herrschen?

Ich habe vor einigen Tagen zu einer bestimmten Frage, die ich jetzt gar nicht erörtern will, mal wieder das Bibelzitat aus 1. Tim. 2,12 gehört:

Ich erlaube aber einer Frau ... nicht über den Mann zu herrschen.

Ja, das ist richtig, das steht bei Paulus. Aber, ist es denn jetzt so, dass die Männer über die Frauen herrschen sollen? Ja, sie sollen das „Haupt“ sein, das hat uns

Paulus ja geschrieben, aber nicht der Diktator, denn Paulus sagte auch: „liebt eure Frauen, wie Christus die Gemeinde geliebt hat.“ In dem Sinne, wie wir Menschen „herrschen“ verstehen, sollen also weder Mann noch Frau „herrschen“.

Christus hat uns die Sanftmütigkeit vorgelebt. Er der Heerscharen von Engeln hätte rufen können, blieb sanftmütig am Kreuz und erreichte damit unsere Errettung. Er wurde der allerverachtetste, der niedrigste und hat so vorgemacht, was diese Seligpreisung bedeutet, denn er hat dadurch die Welt erkauft. Und wir, die wir zu ihm gehören, werden diese einmal mit ihm zusammen besitzen.

Also seid sanftmütig und liebt euch in euren Familien und auch in der Gemeinde.

- Wer zum Leiter berufen ist, ist das nicht um Macht auszuüben –also zu „herrschen“ -, sondern um demütig und sanftmütig zu dienen.
- Wer zum Lehrer berufen ist, verkünde das Evangelium in Sanftmut ohne den „Zeigefinger“.
- Wer Kritik äußert, der mache das in Sanftmut und Liebe zu den Anderen – und nicht um „Recht zu haben“.

Lasst uns doch bitte unsere „Bibelerkenntnis“ zu Kleinigkeiten, beispielweise zu Stilfragen im Gottesdienst nicht gegenseitig um die Ohren hauen.

Auch Paulus nimmt das im Römerbrief auf:

Römer 12,18:

Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

Das ist die Sanftmütigkeit, mit der wir wie die Schafe unter die Wölfe ausgesandt sind.

Ich freue mich jedenfalls schon darauf, einmal im himmlischen Jerusalem mit Paulus zu diskutieren, wie diese Streitfragen wirklich gemeint sind und was sie für uns zu bedeuten haben. Bis dahin müssen wir mit unserer mangelhaften Erkenntnis leben und unsere teils kontroversen Meinungen gegenseitig akzeptieren.

5 Die Hungrigen nach der Gerechtigkeit

6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

/Serendipity/ (S. 21):

„... Hungrige und durstige Menschen haben nur ein Ziel, nur eine Leidenschaft. Ihre ganze Energie ist darauf gerichtet, Nahrung oder Wasser zu finden.

... In gleicher Weise prägt die Menschen des Reiches Gottes das tiefe und intensive Verlangen, Gottes Lebensanweisungen zu erfahren und umzusetzen.

Gerechtigkeit ist nicht zuerst die Übereinstimmung des Lebens mit einer Anzahl bestimmter Gesetze, “

- so hatten das nämlich die Pharisäer verstanden -

/Serendipity/ (S. 21):

„sondern ein Leben, das das Wesen Gottes in den verschiedensten Lebensbezügen widerspiegelt. So bedeutet das Verlangen nach Gerechtigkeit letztlich die Sehnsucht nach Befreiung von der Sünde in allen ihren Variationen und Erscheinungsformen. Positiv ausgedrückt ist es die Sehnsucht danach, Gottes Willen in allen Lebensbereichen zu folgen.“

Hast du diese Sehnsucht?

/Serendipity/ (S. 23):

Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit beeinflusst unsere Arbeit, unsere politischen Meinungen und unser Leben in der Gesellschaft in dem Maße, in dem sie unsere persönlichen Beziehungen formt. Wir sind dazu aufgerufen, Gottes Ziele in allen Bereichen unseres Lebens zu verfolgen. In der Bibel erscheint Gerechtigkeit nicht nur als eine private oder persönliche Angelegenheit; vielmehr wird immer auch die soziale Gerechtigkeit mit eingeschlossen.

Hast du diese Sehnsucht?

6 Die Barmherzigen

7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Jetzt erzähle ich eine Geschichte:

Ein Mann war der Führer eines Staates. Sein Reich war untergegangen. Die Clique, die er um sich scharte, hatte ihn abgesetzt. Sie wollten nichts mehr von dem alten Mann wissen. Danach wusste er nicht wo er unterkommen sollte. Zunächst irrte er im ehemaligen „Bruderstaat“ umher, aber auch dort wollte man ihn nicht mehr haben, da sich auch dort die Dinge änderten.

Er war gegen die Christen gewesen und hatte alle Möglichkeiten genutzt ihnen Schwierigkeiten zu machen. Religion sei „Opium für das Volk“. Die Schlimmsten von diesen Christen hatte er ins Gefängnis werfen lassen. Sein Geheimdienst hatte versucht, die Christen zu unterwandern. Jetzt waren auch die anderen von seiner ehemaligen Clique abgesetzt. Sein Staat hatte sich verwandelt. Nach seinem Verständnis hatte der „Klassenfeind“ den Staat übernommen.

In diesem Land, was er mal regiert hatte, irrte er jetzt umher. Er hatte keine Wohnung mehr, keine Unterkunft.

Ausgerechnet bei einem Pastor wurde dieser Mann jetzt aufgenommen und einige Zeit beherbergt.

Könnt ihr euch an die Geschichte noch erinnern? Es passierte 1990. Ich rede von Erich Honecker und von Pastor Uwe Holmer aus Lobetal bei Berlin. Dieser Christ, der die Verfolgung in der DDR erlebt hat, konnte doch dem Chef seiner Verfolger nach Ende dieses Staates Barmherzigkeit, Gastfreundschaft und Feindesliebe entgegenbringen.

Diese Barmherzigkeit kann ein Zeichen sein, an denen die Welt uns Christen erkennt. Deshalb gehört auch die „Diakonie“, der Einsatz für Arme, Schwache, Kranke, Benachteiligte, Fremde zum Zeugnis unseres Glaubens. Und zwar unabhängig davon, ob uns diese Menschen „nahe stehen“ im Bezug auf Glauben, Kultur oder Herkunft. Gerade für die Fremden soll das ein Zeugnis für den Glauben an Jesus Christus sein.

Wie hell leuchtet eine Barmherzigkeit beispielsweise wie die von Mutter Teresa doch als Zeugnis des christlichen Glaubens in die Welt hinein!

7 Die mit dem reinen Herz

8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

„Ich bin klein, mein Herz mach rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein!“

Wie viel Wahrheit steckt doch in diesem einfachen Kindergebet, auch wenn wir es als kitschig empfinden mögen?

Im „Herzen“ also im Geist, in der Seele, beginnt jede Tat. In späteren Versen in der Bergpredigt macht Jesus deutlich, dass mit dem Zorn der Mord beginnt, und mit dem Begehren einer anderen Frau beginnt der Ehebruch.

Deshalb ist es wesentlich, dass wir unser „Herz“ rein halten.

Um zu Gott zu kommen, musste man im alten Testament „rein“ sein bzw. Reinheitsvorschriften einhalten, die bei den Pharisäern aber wieder zum Selbstzweck wurden.

Rein und unrein im AT, wie es zur Zeit Jesu nur verstanden wurde, war auf Äußerlichkeiten bezogen: Nahrung war rein (koscher) oder unrein. Rituelle Bäder dienten zur Reinigung. Es war zum Ritus verkommen.

Jesus bringt das wieder zurecht. Er zeigt, wo es anfängt. Dein Herz muss zunächst rein sein. Was hat es für ein Sinn, sich rituell zu waschen, nur koschere Speisen zu sich zu nehmen, wenn Lüge, Neid, Hass, Begehrlichkeiten und Missgunst sich im Herzen breitgemacht haben? Schon zwei der zehn Gebote haben nicht mit durchgeführten Taten zu tun, sondern beginnen mit: „du sollst nicht begehren“!

Rein im Herz – von uns aus ist das gar nicht zu erfüllen.

Wir können nur Jesus bitten, unser Herz rein zu machen, aber dann mach es bitte auch nicht selbst wieder unrein, in dem wir Neid, Missgunst, Begehren, usw. herein lassen.

„Führe uns nicht in Versuchung“ beten wir, aber wir begeben uns selbst in diese Versuchung immer wieder hinein. Und verunreinigen so unser Herz.

Es gilt hier aber auch – verkrampfe nicht, mach dich nicht verrückt, dass du das nie schaffen wirst, sondern erwarte das von Gott!

Dann wirst du Gott sehen!

Was bedeutet dieses „Gott sehen“?

/Serendipity/ (S. 22): „Gott sehen“

„Im alten Testament beschreibt dieser Ausdruck Menschen, die Gottes Gefallen und seine Zuwendung erlebten. Wer eindeutig auf Gott ausgerichtet ist, wird erfahren, was keiner bisher erfahren hat: die umfassende Gegenwart Gottes (vgl. Joh. 1,18 und Offb. 22,4).

8 Die Friedensstifter

9 Selig sind die Friedensstifter; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Hier gibt es zwei Formen der Übersetzung: Die Friedfertigen, wie in der Lutherübersetzung, in dem Falle wäre diese Seligpreisung eine Wiederholung der Sanftmütigen, oder die „Friedensstifter“. Ganz wörtlich übersetzt steht hier „Frieden machen“.

/WuStu/ (S. 50): „Frieden machen“ ist etwas anderes als Frieden erhalten im Sinne des Tragens und Duldens. Ein Friedensstifter ist einer der Frieden herstellt, herrichtet zwischen Mensch und Mensch. Wie die Luft immer angefüllt ist mit allerlei Bakterien, so ist die geistige Atmosphäre immer geladen mit den Bazillen des Zankes, der Missgunst, der Empfindlichkeit, der Eifersucht, des Neides, des Misstrauens.

Daraus entsteht dann durch „Ansteckung“ der Unfriede.

Da hinein soll der Friedensstifter den Frieden immer wieder wirken. Wenn er solches tut, dann tut er im Kleinen das, was Gott getan hat und fort und fort tut.

Wie ein Arzt bei dem Beginn einer Infektion Antibiotika gibt, soll der Friedensstifter schon beim geistigen Beginn eines Unfriedens mit Liebe und Verständnis Frieden stiften, damit aus einem Schnupfen des Neides, nicht die Lungenentzündung des Mobbings, nicht die Tuberkulose des Krieges wird.

9 Die Verfolgten

10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.

12 Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

„Um der Gerechtigkeit“ bedeutet hier: wegen des Bekenntnisses zum lebendigen Gott, zu seinem Sohn Jesus Christus. Denn durch Jesus sind wir gerecht geworden. Christen sind immer wieder verfolgt worden und werden es auch heute noch in vielen Ländern.

Wir werden hier heute in Deutschland höchstens belächelt, aber so lange ist es ja auch noch nicht her, dass bei uns Menschen wegen ihres Glaubens verfolgt worden sind – im dritten Reich oder in der DDR.

Verfolgung ist uns inzwischen ein wenig fremd geworden, und doch ist sie so nah:

Der Evangelist Theo Lehmann (Chemnitz), schrieb vor einigen Tagen:

IDEA-online 30.05.2004:

Noch nie gab es – weltweit betrachtet – so viele christliche Märtyrer wie heute. Noch nie haben so viele Christen für ihren Glauben mit ihrem Leben bezahlt. Noch nie gab es so eine weltweite, zunehmende Christenverfolgung.

...

Christsein ist gefährlich

... Wir sollten die Atempause benutzen, um uns auf die Zeiten vorzubereiten, in denen Christsein nicht mehr „geil“, sondern gefährlich ist. Was wir brauchen, sind bibelfeste, feuerfeste, KZ-fähige Christen.

Damit das nicht so abstrakt bleibt, nenne ich euch jetzt ein paar Namen:

L a h o r e (idea) – Jüngstes Opfer der Christenverfolgung in Pakistan ist der 32jährige Samuel Masih. Er starb am 28. Mai in einem Krankenhaus in Lahore an den Folgen der Misshandlungen, die ihm ein Polizist wegen angeblicher Beleidigung des Islam zugefügt hatte.

Am 2. Mai erlag der 19jährige christliche Student Javed Anjum den Folterverletzungen, die ihm in einer Koranschule zugefügt worden waren. Er hatte sich geweigert, zum Islam überzutreten.

Am 3. April wurde Pastor George Masih vor den Augen seiner Frau und der gemeinsamen vier Kinder von maskierten Moslems erschossen.

Für diese Menschen, die das erleiden, ruft die Seligpreisung ihnen Trost zu:

Euer ist das Himmelreich!

Es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden!

Auch die Männer und Frauen Gottes, die Propheten, wurden verfolgt, weil das Volk das Wort Gottes nicht ertragen konnte, nicht hören wollte.

Wer das Wort Gottes predigt oder Christus bekennt, ist für viele Menschen ein Ärgernis!

Übrigens, noch können **wir** in Europa unsere „Obrigkeit“ selbst wählen. Wir sollten es im Hinblick auf die Ordnung, die Jesus uns hier dargestellt hat, auch tun. Also geht bitte heute zu Wahl!

10 Ist die Bergpredigt das neue Gesetz?

Jesus hat diese Worte auf einem Berg gesprochen – deshalb Bergpredigt. Dieses hat für den jüdischen Leser eine theologische Bedeutung: Es ist ein Hinweis auf Mose, der auf den Berg Sinai stieg, um die zehn Gebote zu empfangen.

Ist die Bergpredigt jetzt das „neue Gesetz“, das das alte Testament ablöst?

Fragt man den Menschen auf der Straße, was er vom Christentum weiß, wissen schon viele etwas über die Bergpredigt:

- *„Man muss sich als Christ an die Bergpredigt halten.“*

Einer sagte mal zu mir:

- *„Man kann sich nur bemühen, Christ zu sein, in dem man die Bergpredigt versucht zu erfüllen.“*

Für denjenigen, war es wegen des hohen moralischen Anspruches fast vermessen, wenn man bekannte, Christ zu **sein**.

Der Fernsehjournalist Franz Alt hatte vor 20 Jahren in der Nachrüstungsdebatte mal ein Buch geschrieben: „Frieden ist möglich – Die Politik der Bergpredigt“. In diesem Buch stand der Satz:

„Frieden ist möglich. Ihr Menschen müsst ihn nur wirklich wollen.“ /**Alt**/ (S.12)

Auch wenn es vollkommen richtig ist, dass die Aufstellung von Atomraketen, nicht mit der Bergpredigt übereinstimmen kann: hier scheitert er bereits an der ersten Seligpreisung, die uns zuruft: „Ihr könnt es nicht richten. Lasst euch an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Es ist leider wahr: Die Menschen werden es von sich aus nicht wollen!

Als Beispiel für die Prinzipien der Bergpredigt wird immer auch Gandhi genannt, der als Hindu, die Prinzipien der Gewaltlosigkeit gelebt habe. Ja, Gandhi hatte es geschafft sein Land ohne Aufstand und Befreiungskrieg von der Kolonialmacht zu befreien. Das funktionierte aber nur, weil er die „christlichen“ Engländer mit der Gewaltlosigkeit blamierte. Und die ganze Welt konnte es in den Medien nachverfolgen und nachlesen.

Beschränkt man die Bergpredigt nur auf Gewaltlosigkeit, Sanftmut und Barmherzigkeit, beschränkt man sich selbst und hat bereits die erste Seligpreisung nicht verstanden. Dann hat man nur ein neues Moralgesetz.

Die Bergpredigt ist kein neues Gesetz, welches das alte Testament ablöst. Sie ist die Erfüllung des Gesetzes. Sie zeigt uns, dass wir mit unserem Wollen die Einhaltung

des Gesetzes nicht erreichen können. Sie ist eine „Ohrfeige“ für die Pharisäer – auch für die heutigen!

Diese „Ohrfeige“ klatscht in Vers 20 des 5. Kapitels:

20 Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Deshalb darf die Bergpredigt nicht gesetzlich ausgelegt werden, wie es sowohl Rechte als auch Linke, Konservative als auch Liberale machen. Es gibt Pharisäer von „rechts“ und von „links“.

Die einen sind hartherzig in ihren Moralansprüchen, die anderen meinen die Welt selber verbessern zu können, den Frieden unbedingt mit eigenen Mittel stiften zu können.

Pharisäer sind alle, die sich **selbst** eine Liste machen von Dingen, die man einhalten muss, um Christ zu **werden**.

Die Bergpredigt zeigt, wie glücklich wir sind und was wir alles tun können, wenn wir Christen **sind**.

Eine Seligpreisung nennt uns Kinder Gottes. Welches Kind käme auf die Idee zu glauben, nur Kind seiner Eltern sein zu können, wenn es die Gebote seiner Eltern einhält. Kind bin ich durch Geburt. Kind Gottes bin ich durch „Adoption“. Gott hat mich erwählt und auch ich habe mein ja zu Gott gesagt.

Die Bergpredigt stellt die Reihenfolge der Dinge in unserer Welt auf den Kopf. Nicht die Größten stehen oben, nicht die die das meiste erreichen, sondern die Schwachen, Verfolgten, Armen und Unterdrückten.

Die erste Seligpreisung ist für mich der Schlüssel und die Zusammenfassung der Bergpredigt. Es sind nicht Regeln, die man einhalten muss um Christ zu **werden**, es ist die Lebenseinstellung, die der aus Gnade wiedergeborene Christ **hat**.

Darin unterscheidet sich unser Glaube von allen anderen „Religionen“! Alle anderen Religionen haben sie, die Liste von Dingen, die man tun muss, um sich den Himmel selbst zu verdienen.

In unserem Glauben muss man ihn sich schenken lassen!

Hört den Satz noch einmal in den verschiedenen Übersetzungen:

„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.“

„Glückselig die Armen im Geist“.

„Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind.“

“Freuen dürfen sich alle, die nur noch von Gott etwas erwarten.“

Erwartest **du** nur noch von Gott etwas?

Dann kannst **du** den Krampf um die Einhaltung von Regeln aufhören, dein Leben Jesus übergeben und ein neuer Mensch werden.

Freuen kannst du dich, glücklich kannst du dich nennen, wenn du alle deine Hoffnung auf Jesus setzt!

Du wirst das Himmelreich sehen!

Du wirst Kind Gottes sein!

Hast **du** erkannt, wie arm du vor Gott bist?

Willst **du** dich nur noch von Gott beschenken lassen?

Erwartest **du** nur noch von Gott etwas?

Philipper 4,7 (Gute Nachricht):

Dann wird der Frieden Gottes, der alles menschliche Begreifen weit übersteigt, euer Denken und Wollen im Guten bewahren, geborgen in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Amen.

Anhang: Texte und Auslegungsmaterial

Matthäus 5, 1-20

Die Bergpredigt (Kapitel 5,1-7,29)

Die Seligpreisungen

(Lk 6,20-49)

1 Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm.

2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

3 Selig sind, [a]die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

a) Jes 57,15

4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. [a]

a) Ps 126,5; Offb 7,17

5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. [a]

a) Kap 11,29; Ps 37,11

6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. [a]

a) Lk 18,9-14; Joh 6,35

7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. [a]

a) Kap 25,35-46; Jak 2,13

8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. [a]

a) Ps 24,3-5; 51,12-13; 1.Joh 3,2-3

9 Selig sind die [a]Friedfertigen;[A] denn sie werden Gottes Kinder heißen.

A) Andere Übersetzung: »die Frieden stiften«.

a) Hebr 12,14

10 Selig sind, die [a]um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

a) 1.Petr 3,14

11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen [a]um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.

a) Kap 10,22; Apg 5,41; 1.Petr 4,14

12 Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie [a]verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

a) Hebr 11,33-38; Jak 5,10

Dr. Theo Lehmann, Evangelist, IDEA-online 30.05.2004:

Noch nie gab es – weltweit betrachtet – so viele christliche Märtyrer wie heute. Noch nie haben so viele Christen für ihren Glauben mit ihrem Leben bezahlt. Noch nie gab es so eine weltweite, zunehmende Christenverfolgung.

...

Christsein ist gefährlich

Oder denken wir etwa, die weltweite Christenverfolgungswelle wird ausgerechnet um das liebe „old Germany“, die Insel der Seligen, einen Bogen machen? Wir haben wohl vergessen, was Paulus (aus dem Gefängnis!) geschrieben hat: „Alle, die gottesfürchtig leben wollen in Jesus Christus, müssen Verfolgung leiden“ (2. Timotheus 3,12). Ich genieße es voll Dankbarkeit, dass ich nach den DDR-Jahren in einem freien, demokratischen Land leben darf, in dem ich wegen meines Glaubens an Jesus weder diskriminiert noch verfolgt werde. Aber ich sehe das als eine Atempause an, die Gott uns gönnt, zum Luftholen. Denn dass das alles immer so friedlich bleiben wird, wird mir angesichts der Entwicklung in der Welt immer unwahrscheinlicher. Wir sollten die Atempause benutzen, um uns auf die Zeiten vorzubereiten, in denen Christsein nicht mehr „geil“, sondern gefährlich ist. Was wir brauchen, sind bibelfeste, feuerfeste, KZ-fähige Christen.

L a h o r e (idea) – Jüngstes Opfer der Christenverfolgung in Pakistan ist der 32jährige Samuel Masih. Er starb am 28. Mai in einem Krankenhaus in Lahore an den Folgen der Mißhandlungen, die ihm ein Polizist wegen angeblicher Beleidigung des Islam zugefügt hatte.

Am 2. Mai erlag der 19jährige christliche Student Javed Anjum den Folterverletzungen, die ihm in einer Koranschule zugefügt worden waren. Er hatte sich geweigert, zum Islam überzutreten.

Am 3. April wurde Pastor George Masih vor den Augen seiner Frau und der gemeinsamen vier Kinder von maskierten Moslems erschossen.

Literaturverzeichnis:

/WuStu/: Wuppertaler Studienbibel: Das Evangelium des Matthäus. Erklärt von Fritz Rienecker. R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 1953.

/Serendipity/: Serendipity Bibel – Die Bergpredigt – Leben mit eigenem Stil, 6. Auflage 2003, Brunnen Verlag Gießen.

/Alt/: Franz Alt – Frieden ist möglich – Die Politik der Bergpredigt, R. Piper & Co. Verlag, München 1983

© 2004

Matthias Srednik

42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>